Illustrierter
Film-Kurier

U-BOOTE WESTWÄRTS!

U-BOOTE WESTWÄRTS!

Herbert Wilk • Heinz Engelmann • Joachim Brennecke • E. W. Borchert
Josef Sieber • Carl John • Clemens Hasse und Ilse Werner • Carsta Löck

Idee und Drehbuch: Georg Zoch • Musik: Harald Böhmelt • Liedertexte: Bruno Balz • Bild: Igor Oberberg • Bau: Hans Sohnle und Wilhelm Vorwerg • Ton: Bruno Suckau • Schnitt: Wolgang Wehrum und Johanna Meisel • Kostümberatung: Gertrud Steckler
Aufnahmeleitung: Alexander Desnitzky • Regieassistenz: Wolfgang Wehrum

Der Film entstand mit Unterstützung des Oberkommandos der Kriegsmarine und unter Mitwirkung des Befehlshabers der Unterseeboote, von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der U-Bootwaffe

Herstellungsgruppe: Ulrich Mohrbutter

Spielleitung: Günther Rittau

Darsteller

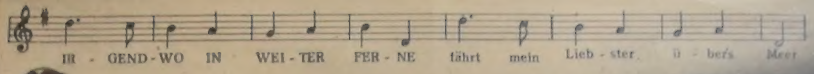
Irene Winterfeld	Ilse Werner
Kapitänleutnant Hoffmeister	Herbert Wilk
Oberleutnant zur See Wiegandt	Heinz Engelmann
Leutnant zur See v. Benedikt	Joachim Brennecke
Oberleutnant (Ing.) Griesbach	E. W. Borchert
Bootsmann Warmbusch	Josef Sieber
Käte Merk	Carsta Löck
Matrosenobergefreiter Drewitz	Carl John
Maschinenmaat Sonntag	Clemens Hasse
Bootsmannmaat Buttgereit	Herbert Klatt
Frau Hoffmeister	Clementia Egies
Matrose Fliepusch	Willi Rose
Kapitän eines holländischen Dampfers	Jans v. Hagen
Agnes Schenk	Ingeborg Senkpiel
Frau von Benedikt	Agnes Windeck
Frau Hahn	Claire Reigbert
Ein englischer Offizier	Theo Shall
Funkobergefreiter Willig	Erich Stelmecke

In weiteren Rollen: Heinz Goedecke, Margarete Sachse, Elsbeth Siegurth, Ruth Tuxedo, Hans Bergmann, Erwin Biegel, Eduard Borntträger, K. P. Burkhardt, Karl Karbacher, Hans Hessling, Albert Karchow, Franz List, Günther Markert, Hans Mierendorf, Gustav Püttjer Wolfgang von Schwind, Hans zum Sande, Hans von Uritz, Herbert Weissbach, Ewald Wenck. — Matrosenchor der MKK, Berlin

Ein Ufa-Film

Klangfilmgerät Afifa Tonkopie

Die Noten der Lieder sind im Ufaton-Verlag erschienen. Schallplatten auf den bekannten Marken



Irgendwo in weiter Ferne ...

Marschlied

Text: R. A. Stemmle Musik: Harald Böhmelt

Irgendwo in weiter Ferne
Fährt mein Liebster übers Meer,
Nicht der Mond und nicht die Sterne
Sind so weit von mir wie er.
Tage kommen, Tage gehen ...,
Wann werd' ich ihn wieder sehen? ...
Irgendwo in weiter Ferne
Fährt mein Liebster über's Meer.

Der kurze Urlaub, den die Besatzung eines soeben erst von Feindfahrt zurückgekehrten deutschen U-Bootes in der heimatlichen Hafenstadt angetreten hat, findet ein rasches Ende. Der Kommandant, Kapitänleutnant Hoffmeister, muß für einen erkrankten Kameraden einspringen und dessen sofort zum Einsatz bestimmtes Boot übernehmen. Der größte Teil seiner alten Mannschaft stellt sich Hoffmeister freiwillig zur Verfügung, ein neuer II. Wachoffizier, der mit Hoffmeister verwandte junge Leutnant z. S. Hans v. Benedikt, reiht sich ein.

Der Kommandant ist glücklich, seine alten, bewährten Leute um sich zu haben, den I. Wachoffizier Oberleutnant Michael Wiegandt, den unerschütterlichen Griesbach als L. I., Warmbusch, den Obersteuermann, die Maate Sonntag und Buttgereit, Drewitz, Fliepusch – Männer, Soldaten, die in vielen Fahrten und Kämpfen zu einer verschworenen Kameradschaft zusammengewachsen sind. Nach einem gefährlichen Abenteuer, das das U-Boot in einer Begegnung mit feindlichen Aufklärern zu bestehen hatte, setzt es seine Fahrt unbeirrt in Richtung des befohlenen Zieles fort. Hoffmeister, der vorher eine Verständigung mit der Heimat herbeiführen konnte, läßt den Obergefreiten Drewitz rufen, der nun, zur gleichen Zeit wie daheim seine Braut Agnes vor dem Standes-

beamten, beglückt vor seinem Kommandanten das „Ja" ausspricht. Einige Zeit nach dieser Verlobung gibt es einen weiteren doppelten Freudentag für die Mannschaft: Durch Goedeckes Ansage im Wunschkonzert stellt sich Drewitz als glücklicher Vater eines Zwillingspärchens heraus, und kurz danach gibt die junge Sängerin Irene Winterfeld im Wunschkonzert Oberleutnant Wiegandt mit ihrem Lied „Irgendwo in weiter Ferne fährt mein Liebster über's Meer" ihr Einverständnis zu erkennen, die Seine zu werden . . . — Das U-Boot richtet einen großen Dampfer, einen Holländer. Er wird gestoppt. Sein Kapitän gibt als Ladung Nähmaschinen an, doch das von Hoffmeister beauftragte Prisenkommando, v. Benedikt, Warmbusch, Buttgereit und Drewitz, müssen eine schon halb vermutete interessante Entdeckung machen: Die Nähmaschinen haben sich plötzlich in höchst eindeutige Flugzeugpropeller verwandelt . . . v. Benedikt befiehlt Warmbusch, die Sprengpatronen anzulegen und das Schiff zu versenken. Der Besatzung ist zehn Minuten Zeit gegeben, um in die Boote gehen zu können. Auf ihrer Flucht vom Dampfer begriffen, erkennen einige Männer der Besatzung mehrere in der Ferne aufkreuzende englische Schiffe und stürzen sich darauf auf die deutsche Prisenmannschaft, mit der sie in ein wildes Handgemenge geraten. Es gelingt den vier Deutschen, die Angreifer niederzuschlagen und, gleichfalls die nahende Gefahr erkennend, von Bord zu kommen. Auch vom U-Boot aus hat man das bedrohliche Nahen eines großen, von Kreuzern und Zerstörern begleiteten feindlichen Konvois festgestellt, Hoffmeister läßt den Dampfer torpedieren und gibt den Befehl zu tauchen. Ein englischer Zerstörer hält in rasender Fahrt auf das tauchende Boot zu, um es zu rammen, doch es entwischt! Die Wasserbomben dröhnen um das rasch auf Tiefe gehende Boot. Benedikt und seine drei Begleiter werden von einem englischen Kreuzer gefangengenommen — derselbe Kreuzer, den Hoffmeister später im vorsichtigen Auftauchen ins Sehrohr bekommt. Nach kurzem, innerem Kampf — da er ja seine Leute auf dem Kreuzer weiß — läßt Hoffmeister die Torpedorohre fertigmachen . . . er visiert . . . jetzt hat er den grauen Koloß im Sehfeld . . . „Los!" Nach einer Weile gespannten Wartens erfolgt eine mächtige Detonation — der Kreuzer ist getroffen!

Die vier Deutschen haben das Manöverieren ihres Bootes mit heimlichem Frohlocken verfolgt. Im Augenblick des Torpedoeinschlages wird v. Benedikt verwundet, doch seine drei Leute retten ihn und sich auf ein Floß, während die Mannschaft des Kreuzers in wilder Panik ebenfalls über Bord geht. Das U-Boot ist verschwunden. Erst in der Nacht taucht es wieder auf; denn alle Männer des Bootes hoffen, ihre Kameraden noch zu finden. Diese Hoffnung scheint trügerisch, doch plötzlich blinken Lichtzeichen über dem nachtdunklen Meer. Das Boot nimmt darauf Kurs, und man entdeckt schließlich ein treibendes Floß, auf dem sich der schwerverwundete Benedikt und Obersteuermann Warmbusch mit einigen Engländern befinden. Buttgereit und Drewitz fehlen. An Bord gebracht, berichtet Warmbusch, daß sie von den beiden Kameraden getrennt wurden, die in englische Gefangenschaft geraten sind. Hoffmeister setzt sich zu Benedikt. Der junge Leutnant ist nicht mehr zu retten. Noch einmal leuchten seine Augen in stolzer Verklärung auf — dann verlöschen sie. — Nach monatelanger siegreicher Fahrt kehrt das Boot heim. Die Mannschaft ist angetreten, und der Befehlshaber der Unterseeboote hält eine kurze Ansprache, in der er die großen Erfolge und Verdienste der Männer würdigt. Den jungen Kameraden, der auf seiner ersten Fahrt sein Leben ließ, werden sie nie vergessen. Sie werden ihm nacheifern, kämpfen wie er und, wenn es sein muß, sterben wie er — solange noch der Kampf gegen England geführt werden muß, solange der Befehl ergeht:

„U-Boote westwärts!"

Warte, mein Mädel, dort in der Heimat!

Marschlied

Text: Bruno Balz — Musik: Harald Böhmelt

Warte, mein Mädel, dort in der Heimat,
Bald kommt der Tag, wo mein Mund dich wieder küßt!
Glaube, mein Mädel, dort in der Heimat,
Daß mein Herz dich niemals vergißt!
Wie der Seemann seinem Schiff vertraut,
So vertraut er seiner Seemannsbraut.
Warte, mein Mädel, dort in der Heimat,
Bleib mir immer treu, Mädel, ahoi!

Nr. 3203

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig